

Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaction und Expedition: Berlin, Dresdnerstraße Nr. 85.

Redigirt von J. B. v. Hoffetten und J. B. v. Schweizer.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 2½ Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 18¼ Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. (fl. 1. 45. österr. fl. 1. 50. österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expeditur, von der Expres-Compagnie, Scharrenstr. 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. **Inserate** (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.
Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Politischer Theil.

Deutschland.

* **Wien, 10. Nov.** [Vermuthete Länderverkäufe betreffend] schreibt man der „Köln. Ztg.“ von hier, 10. Nov.:

Sie dürfen es als eine Gewissheit ansehen, daß Oesterreich nun und nimmermehr sich auf den Verkauf seiner Mitbesitzerrechte in den Herzogthümern einlassen werde. Ich glaube sehr gut unterrichtet zu sein, wenn ich dem binzufüge, daß bereits an gewisse auswärtige Höfe die blüdigsten Erklärungen in vertraulicher Weise hierüber abgegeben wurden und daß die Politik des Grafen Bismarck, welche Sprünge sie auch immer machen sollte, es nicht dahin bringen wird, das wiener Cabinet diesem einmal gefassten Beschlusse abwendig zu machen. Es ist freilich zur Zeit noch kein Anzeichen vorhanden, daß diese Sinnesart der diesseitigen Regierung von ernsthaften Folgen für das Verhältnis der beiden deutschen Großmächte sein möchte, aber man darf annehmen, daß man hier selbst vor der Eventualität eines Bruches nicht zurückzureden würde, für den Fall, daß sich kein anderer Modus ausfindig machen ließe, die Stellung des Mitbesitzers auszunutzen.

[Die Vereinbarung der deutschen Abgeordneten] wird jetzt wie folgt angegeben: Es hat (wie der Grazer Telegraph wissen will) eine Vereinigung zwischen den verschiedenen Schattierungen der centralistischen Abgeordneten statt gefunden. Ihr Programm besteht aus sechs Punkten: 1. Protest gegen die Sistierung der Reichsversammlung; 2. Protest gegen jede Oetroyirung; 3. Incompetenz der Landtage zur Aenderung der Reichsverfassung; 4. alleinige Competenz des Reichsrathes; 5. Zurückweisung der Vorlagen durch die Landtage; der sechste Grundtag endlich ist der, daß sich über die den Ländern diesseits und jenseits der Veitba gemeinsamen Angelegenheiten und deren Behandlung jetzt noch keine Grundzüge aufstellen lassen, da hierin dem ungarischen und dem croatischen Landtage die erste und gleichberechtigte Stimme gebühre.

[Die Anleihe] soll, wie die „Presse“ wissen will, abgeschlossen sein, wie sich von selbst versteht unter äußerst unglünstigen Bedingungen.

* **Frankfurt a. M., 13. Nov.** [Die Note des Herrn v. Beust in Sachen der bekannten Drohungen] wird von der „N. Frankf. Ztg.“ veröffentlicht. Aus der Note geht unzweideutig hervor, daß Herr v. Beust, wie sich dies auch erwarten ließ, nicht an der Sache selbst, sondern nur an der Form Anstoß nimmt. Allgemeine Reaction wäre ihm schon Recht — aber durch den Bund. Nur komisch kann aus solchem Munde folgendes Gejammer wirken:

Dem gegen mich ausgesprochenen Wunsch, daß auf Milderung der Pressenfeindungen hingewirkt werde, pflichte ich gern bei, aber ich habe, bevor ich dem der sächsischen Regierung gemachten Vorwurf preußenfeindlichen Tendenzen nicht entgegenzutreten, Rede stehen zu erwarten, daß in Preußen den Sachsen-verachtenden Tendenzen gesteuert werde.

— [Ludwig Simon von Trier] wendet sich in demselben Blatte unter der Ueberschrift: „An den letzten Präsidenten der ersten deutschen National-Versammlung, Herrn Dr. Voewe von Calbe in Berlin“ gegen die Politik der preussischen Particularisten. Das Schriftstück, datirt von Paris, 8. d., beginnt wie folgt:

Das ist ein bitterer Kelch, welchen das deutsche Volk nach den jüngsten Beschlüssen des „Deutschen Nationalvereins“ leeren soll, um so bitterer, als er ihm durch die Hand des letzten Präsidenten der ersten „deutschen Nationalversammlung“ kredenzirt wird. Aber dessen bin ich sicher, wäre es heute möglich, die letzten Vertreter deutscher Volksherrschaft, welchen Sie die Ehre dieser Wahl verdanken, die Einen aus ihren Gräbern, die Anderen aus allen vier Weltgegenden zu versammeln, auf Ihren jetzigen Wegen würden dieselben Ihnen nicht folgen.

Ludwig Simon wendet sich dann in kräftigen Worten gegen diejenigen, welche dynastische (Herrscher-) Politik statt Volkspolitik treiben und führt aus, daß es ein tief berechtigter „Particularismus“ sei, wenn die deutschen Volkstämme sich nicht unter die preussische Regierung beugen wollten. Es heißt in diesem Betreff:

Das ist der Particularismus des gesunden Menschenverstandes, der natürlichen Menschenwürde, welcher hofentlich nie untergehen wird. Haben wir nun auf die ersehnte Einheit schon so lange gewartet, so hat's damit gerade jetzt auch keine so entsefliche Eile, um nebst Pfahlbürgerthum und Stammesvorurtheilen auch Selbstgefühl und Manneswürde über Bord zu werfen. Durch stüßliche Selbstentweihung gelangt man nicht zu äußerer Kraft.

Schließlich wird gesagt:

Sie versichern mit großer Bestimmtheit, Deutschland wolle keine Revolution. Ich weiß nicht, ob das deutsche Volk Ihnen hierüber besondere Considenzen gemacht hat. Wahr ist, daß Sie inmitten des Vaterlandes das Volksleben im Einzelnen besser zu beurtheilen vermögen, als ich, der ich seit 16 Jahren im Auslande lebe. Dagegen setzt mich vielleicht gerade diese Entfernung in Stand, die allgemeinen Gesehe der Volksbewegung um so unbeständiger zu verfolgen. Einer jeden Revolution liegt eine Entwicklungs- und eine Kräftefrage zu Grunde. Die Entwicklung kann reif sein und die Kraft dennoch mangeln, ohne daß man deshalb sagen könnte: Es fehlt am Willen! Hinsichtlich der Entwicklung bin ich der festen Ueberzeugung, daß die Einsicht über Dasjenige, was in Preußen und Deutschland faul ist und Noth thut, gegenwärtig viel weiter und tiefer verbreitet ist, als im Jahre 1848. Was die Kräftefrage angeht, so hängt diese nicht bloß vom einzelnen Volke, sondern auch wesentlich von der umgebenden politischen Atmosphäre ab, welche, wie die natürliche, unablässigen Veränderungen unterworfen ist. Sind diese Veränderungen dem freien Athmungsproseß günstig, dann heft sich die Brust und die dunkle Stimmung wird oft über Nacht zum bewußten Willen, zur That. Wenn Sie im Januar 1848 behauptet hätten, das deutsche Volk wolle keine Revolution, so hätten Sie ebenso wahr, ja noch wahrer gesprochen als heute. Wer dachte denn damals an eine Revolution? Als aber die politische Atmosphäre Europas durch das Februar-gewitter im Westen sich gereinigt hatte, da brach die von Niemandem vorhergesehene Revolution doch herein.

Was an Ihrer Behauptung wahr ist, das wiederholen und unsere Gegner täglich zum Ueberdruß. Was

aber daran zweifelhaft oder falsch ist, das befreundet uns doppelt aus Ihrem Munde. Es ist noch nicht lange her, daß ein Mitglied des Nationalvereins den Schleswig-Holsteinern Gut und Blut der gesammten deutschen Nation zur Verfügung stellte. Wir Beide haben in dieser Beziehung genug erlebt, um der hohlen Anspöngungsprase nicht mehr Werth beizulegen, als sie verdient. Aber ebensovienig ist es unsere Aufgabe, das Selbstvertrauen des Volkes zu untergraben und dadurch unseren Feinden in die Hände zu arbeiten.

Ausland.

* **Paris, 11. Novbr.** [Tagesbericht.] Gestern war der große Ministerrath abgehalten worden, dem die Mitglieder des geheimen Rathes anwohnten: Von wohl unterrichteter Seite hört man darüber, Fould habe einen vollständigen Sieg davon getragen; sämmtliche von ihm beantragten Ersparnisse und Reformen seien in allen Ministerien zur Annahme gelangt. Selbst der Kriegsminister habe seinen Widerwillen bezwungen und in alles gewilligt, was Fould verlangt. Bei der Debatte, die sich über die allgemeinen Grundzüge der Politik entspann, welche inne zu halten seien, habe Persigny sehr lebhaft gegen die jetzt herrschende Stimmung des Friedens und der Enthaltung gesprochen. Seine Ansichten seien jedoch ohne allen Anschlag im Ministerrathe geblieben. — Dupin ist gestorben. Als sein Nachfolger in der General-Procuratur des Cassationshofes nennt man den ehemaligen Justiz-Minister Delangle, der schon längst Lust bezeigt haben soll, diese Stelle zu bekleiden, die, wie man sagt, der Verstorbenen für Delangle's Geschmack viel zu lange inne gehabt hat. — Unsere Leser werden sich noch des großen Kutschers-Strike's erinnern, der vor einigen Monaten die Straßen von Paris verödete. Man wird sich ferner erinnern, daß es namentlich das Privilegium gewesen, welches Herr Hausmann der Gesellschaft der „petites voitures“ erteilt, durch das die ganze Verwirrung angeordnet worden. Wie man jetzt hört, soll es im Plane sein, das betreffende Monopol zurückzuziehen. Die Regierung habe es durch ihre Organe aussprechen lassen, sagt man; sie wünsche, daß in Paris das Fuhrwesen frei sei, wie in London. Die Gesellschaft, meint man, würde theils durch Einlösung des Aktien-Kapitals, theils durch eine Summe entschädigt werden, welche die Stadt Paris ihr herauszuzahlen hätte. — Wie man erzählt, wird die Straße in Passy, in welcher Proudhon so lange Jahre gelebt, jetzt seinen Namen erhalten. — So eben ist der 18. Band der Correspondenz Napoleons I. erschienen. Er geht vom Oktober 1808 bis zum Mai 1809 und zeigt den dictirenden Kaiser bald in Madrid, bald in Wien.

* **London, 11. Nov.** [Den Shenandoah betreffend] läuft aus Liverpool die überraschende Nachricht ein, daß die gesammte Mannschaft des Schiffes ohne allen Vorbehalt in Freiheit gesetzt wurde, und zwar auf ein an den Premierminister

